„Der Courier"
ist die führende Zeitung für die deutsch sprechenden Canadier.

Der Bezugspreis für die an jedem Mittwoch erscheinende Ausgabe von 12 bis 24 Seiten beträgt jährlich $2.50 bei Vorausbezahlung. Versandpreis nach dem Auslande $3.50.

Man schreibe an den „Courier", 1835 Halifax Str., Regina, Sask., oder komme persönlich in unsere Geschäftsräume und Druckerei: 1835–1837 Halifax Straße, Regina, Sask.

Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen

Anzeigen haben den größten Erfolg. Nachweislich 19,407 Leser

Anzeigenraten auf Verlangen mitgeteilt

Der Courier

Organ der deutsch sprechenden Canadier

"THE COURIER"
IS THE LEADING CANADIAN PAPER IN THE GERMAN LANGUAGE.

Subscription price for the regular issue of from 12 to 24 pages, appearing every Wednesday, $2.50 yearly in advance only.

Address: "The Courier", 1835 Halifax Str., Regina, Sask., or call at our offices and printing plant, 1835–1837 Halifax St. Regina, Sask.

'Ads" are always successful, as "The Courier" is by far the best medium to reach the many thousands of prosperous German-Canadians in cities and country districts throughout the Canadian West.

German-speaking farmers are progressive and possess an enormous buying power. You want this trade! Advertise in "The Courier". Sworn Circulation 19,407 paying Subscribers. Advertising rates on application.

16. Jahrgang | 12 Seiten | Regina, Saskatchewan, Mittwoch, den 14. November 1923 | 12 Seiten | Nummer 53

Ein blühender deutscher Distrikt

Prelate, an der Swift Current-Empreß Linie der C. P. R. Bahn, ist eine von den Städten im schnell aufgeblühten Happyland Distrikt, der in nicht viel mehr als einem Jahrzehnt aus einem sogenannten Ranch-Gebiet zu einem echten und rechten Farmdistrikt geworden ist. Und wie in so manchen anderen Gegenden ist es auch hier in ganz besonderer Weise der deutsche Farmer gewesen, der das Land entwickelt und in die Höhe gebracht hat. In dem ganzen zu Prelate gehörenden Gebiet, das sich nach Süden auf über 30 Meilen hin erstreckt, sind weit über die Hälfte der Farmer deutsch. Aehnlich so verhält es sich in dem großen Gebiet, das um Leader, Mendham, Burstall liegt. Auch dort ist das deutsche Element überwiegend. Die in diesem Gebiet wohnenden deutschen Farmer kommen aus aller Herren Länder, zur großen Mehrzahl aber aus Rußland, von wo Canada ja so viele tüchtige Kolonisten und Farmer bekommen hat. Und das an den Deutschen aus Rußland noch besonders zu Schätzende ist ihr zähes Festhalten am Deutschtum. Diese Deutschen halten hoch und treu zueinander, suchen immer in einer Gegend zusammen zu wohnen, sind stolz darauf, deutsch zu sein, sind fleißige Farmer, halten fest zu Religion und Kirche und haben fast alle starke Familien, was für das Bestehen des Deutschtums, für den Auf- und Ausbau des Landes, für die Zunahme unserer Bevölkerung von großer Bedeutung ist.

Wenn man durch das Gebiet südlich und südöstlich von Prelate fährt, ist man erstaunt über die schönen Farmen, die guten Gebäude, Wohnhäuser, Stallungen usw. Und wenn man bedenkt, daß dies alles seit wenig mehr als einem Jahrzehnt aufgebaut ist, dann bekommt man immer mehr Achtung vor den Leistungen des deutschen Fleißes und der deutschen zähen Tüchtigkeit.

Das Prelate Gebiet hat nicht immer „leichte Arbeit" gehabt. Die Gegend war immer als „halb-trocken" (semi-arid) bekannt und nach dem sogenannten „Rekordjahr" 1915, wo die Farmer bis zu 40 Buschel Weizen per Acker und darüber ernteten, kamen recht schwache Jahre. Es war kein Wunder, daß manche, die sich etwas stark ins Zeug gelegt und hohe Schulden gemacht hatten, in mehr oder weniger erhebliche finanzielle Schwierigkeiten kamen. Aber das mittelmäßig gute Jahr 1922 und das recht gute Ertragjahr 1923 wird die Mehrzahl der Farmer wieder auf festen Fuß bringen.

Wenn man nach Prelate kommt und die acht großen Elevatoren in der kleinen Stadt sieht, dann weiß man sofort, daß hier Weizen König ist. Und wenn man sich dann dort einige Tage aufhält und beobachtet, wie hunderte von Fuhren Weizen alltäglich von jeder Richtung kommen und wie die acht Elevatoren immer überfüllt (blocked) sind, obgleich alle paar Tage 5 oder 6 mit Weizen beladene Frachtwagen davonfahren, dann erhält man eine Idee von der großen Ernte dieses Jahres. Man erwartet, daß dies Jahr an 1½ Millionen Buschels durch Prelate gehen werden.

Neben den acht großen Elevatoren fällt das Städtchen Prelate auf durch ein imposantes Gebäude, das auf leicht ansteigendem Grundstück am Nord-Ost Ende der Stadt liegt. Dies ist das St. Angela's Konvent.

Das große zwei-einhalbstöckige Gebäude ist aus roten Backsteinen erbaut und macht architektonisch einen prächtigen Eindruck. Herr Pater J. Riedinger, O. M. I., Ortspriester von Prelate, nahm den Bau im Jahre 1919 in die Hand und im September 1922 war er vollendet. Der imposante Bau ist mit einem Kostenaufwand von $40,000 ausgeführt worden und wird von den Ursulinenschwestern (Köln) geführt. Mother Clementia ist zur Zeit die Oberin des Konvents und stehen ihr sechs Schwestern zur Seite. Die Konventschule hat drei Klassen mit jetzt ungefähr 90 Schülern und bereitet bis zum Eintritt in die Normalschule vor.

Es ist besonders zu bemerken und hoch anzuerkennen, daß der Distrikt sich rege mit Leistungen an Arbeit und Geldmitteln an der Errichtung des Konvents beteiligt hat und hoffen wir, daß er das auch in Zukunft tun wird. Denn der katholische Konvent ist ja auch eine deutsche Leistung, worauf die Deutschen von Prelate und Umgegend stolz sein dürfen.

(Der Zeitungsmann.)

Leonard Staven machte Selbstmordversuch

Shaunavon, Sask., 13. Nov. Leonard Staven, welcher zusammen mit Fred Huß des Mordes an Gib Hollenbeck am 27. Juni zu Dollard angeklagt war, übte am Samstag Morgen einen Selbstmordversuch aus, zu dem er einen Schuhriemen und ein Stück Draht benutzte. Er wurde bei seiner Tat von der Nachtwache überrascht und sein Vorhaben vereitelt. Als Staven in der Freitag Nacht von der Verurteilung des Fred Huß zum Galgen am 27. Februar benachrichtigt wurde, brach er bei seiner geistig schwachen Verfassung in Tränen aus und beging kurz darauf den Selbstmordversuch, den die Gefängniswache im letzten Augenblicke nur mit Mühe verhindern konnte.

König Georg von Griechenland erhält „Urlaub".

Wird Griechenland eine Republik?

Athen, 13. Nov. — Die republikanische militärische Faktion hat an König Georg das Ersuchen gestellt, das Land auf kurze Zeit zu verlassen, bis sich die allgemeine Situation geklärt habe. Es heißt, daß der Monarch eingewilligt habe, auf zwei Monate außer Landes zu gehen, und daß er einen Regenten ernennen oder die Regierung um Einsetzung einer Regentschaft ersuchen werde. Die Frage: Wird Griechenland eine Republik? ist das Tagesgespräch. Man glaubt, daß Ex-Premier Venizelos, der in England weilt, der kommende Mann sein wird.

England gibt Pläne für Reparations-Verhandlungen auf

London, 13. Nov. — Infolge des Fehlschlages der Verhandlungen zwischen Frankreich und den Ver. Staaten über die Ausdehnung des vorgeschlagenen Sachverständigen Untersuchungskomitees für deutsche Entschädigungszahlungen hat Großbritannien alle Gedanken auf eine unmittelbare Reparations-Diskussion aufgegeben.

Poincare wird also auch weiterhin in Europa seine eigene Karten ausspielen, ohne sich viel um den Rat seiner früheren Alliierten zu scheren, die für Frankreich die Kastanien aus dem Feuer holten. Eine Frage ist nur, wie lange sich das deutsche Volk eine französische Bevormundung gefallen lassen wird.

Joh. Schlickenmeyer seit 30. Oktober spurlos verschwunden.

Yorkton, Sask., 13. Nov. — Joh. Schlickenmeyer verließ seine bei Stoney Gulley gelegene Farm am 30. Oktober auf dem Wege nach Willow Punch, wo er sein Pferd und Buggy in einem Livery Stall unterbrachte. Von dort ließ er sich von einem Freunde nach Melville fahren, aber seitdem fehlen jegliche weitere Spuren des Obengenannten. Schlickenmeyer hat eine Familie von 14 Kindern im Alter von 2 bis 23 Jahren. Im Herbst 1922 wurde seine Ernte wegen rückständiger Zahlungen auf seine Farm beschlagnahmt und diesen Herbst wurde seine Ernte wiederum mit Beschlag belegt, diesmal von seiten der Bank.

Früherer Kaiser kehrt nach Deutschland zurück

Gerüchte besagen, daß Kaiserreich am 4. Dezember wiederhergestellt werden soll.

Entweder Wilhelm oder Kronprinz Friedrich Wilhelm zum Kaiser Deutschlands ausersehen.

Brüssel, 13. Nov. — Der frühere deutsche Kaiser bereitet sich auf seine Rückkehr nach dem Vaterland vor. Er ist bereits im Besitz der Pässe für sich und Gefolge und die Brüsseler Gazette geht sogar so weit zu behaupten, daß die Hohenzollern Monarchie am 4. Dezember unter dem früheren Kaiser Wilhelm oder seinem Sohne, dem früheren Kronprinz Friedrich Wilhelm, wieder erstehen werde. Ein drahtloser Nachrichten-Apparat wurde im Schlosse zu Doorn installiert und Nachrichten gewichtigen Inhalts durchschwirren die Lüfte hin und her.

Revolutionstag ist ruhig verlaufen.

Berlin, 13. Nov. — Berlin atmet auf! Der fünfte Gedenktag der November-Revolution ist so gut wie ganz ohne Störung der Ruhe vorübergegangen. Die rote Revolution ist nicht hier oder sonstwo wieder aufgestanden, noch hat die blau-weiße Gegenrevolution von München oder Koburg aus ihren Marsch auf Berlin angetreten.

Der ganze unerwartet schnelle Zusammenbruch des Ludendorff-Hitler-Putsches in München hat eine äußerst beruhigende Wirkung ausgeübt. Daß der Gedenktag der Revolution im ganzen anderen Reich ohne die erwarteten Eruptionen vorübergegangen ist, hat solche Wirkung verstärkt.

Das prompte Eingreifen der Reichsregierung, die für den psychologischen Moment „erzbereit" gewesen ist, hat die Stellung des Reichskanzlers Dr. Stresemann wesentlich gestärkt. Der Aufruf des Kanzlers, in welchem es heißt: „Der Putsch ist das Werk des Preußen-Ludendorff und des Oesterreichers Hitler gewesen, alle verfassungstreuen Bayern halten zum Reich", hat einen mächtigen Widerhall gefunden. Der Tagesbefehl des Generals Seeckt, welcher zum Oberbefehlshaber der Streitkräfte des Reichs zu Wasser und zu Lande ernannt worden ist, hat neue Hoffnungen durch dessen Weisung an die Truppen, auch bei der Verpflegung des Volkes mitzuwirken, erweckt.

Die Verpflegungsfrage bleibt das Hauptproblem. Sie beherrscht die gärende Situation viel intensiver, als alle Putsche von rechts oder von links. Wer die leeren Mägen zu füllen, den Hungerwolf von der Schwelle der ärmsten Heime zu verscheuchen und die Verzweiflung aus den Herzen zu treiben vermag, der wäre der Mann der Stunde und würde von der Volksmenge als der Retter begrüßt und aufgenommen werden.

Ueber die Schwellen und aus den Herzen kommt der Ruf nach einem Diktator. Der Diktator in einer starken und dabei geschickten Hand gilt die heutige Sehnsucht des deutschen Volkes aus der Tiefe seiner Not. Die Parteien haben abgewirtschaftet, der Parlamentarismus ist zu einem inhaltlosen Begriff geworden, der Sozialismus und der Nationalismus haben sich als Fehlschlag erwiesen. Der Mann, der mit starker Hand die bisher einander widerstrebenden Volkskräfte in die Einheit ihrer Auswirkung zusammenschweißen und zugleich mit geschickter Hand das Volk aus seinem Notstand herausführen könnte, das ist der von der überwältigenden Mehrheit des Volkes geforderte Diktator.

Ludendorff unter Ehrenwort aus Haft entlassen.

Berlin, 13. Nov. — Nach Depeschen aus München verbrachte General Ludendorff nach seiner Verhaftung eine Zeitlang auf einer Polizeiwache. Er wurde jedoch freigelassen, nachdem er sein Ehrenwort gegeben sich nicht nochmals an einem Staatsstreich zu beteiligen. Adolf Hitler befindet sich jedoch noch in Haft.

Befriedigung in Berlin.

Berlin, 13. Nov. — Kanzler Stresemann und andere Leiter der Regierung sind mit dem Ausgang des Münchener Putsches sehr zufrieden, weil Ludendorff und Hitler als eine weitere Quelle „reaktionärer Gefahr" endgiltig ausgeschaltet wurden. Nach Meinung des Kanzlers hat die rasche Unterdrückung des Aufstandes Deutschlands Ansehen im Ausland genützt. Sie zeigte, daß sogar Bayern entschlossen ist, die deutsche Republik gegen Angriffe innerhalb des Reichs zu verteidigen. Nach Berichten aus Bayern hegen die Reichstruppen keinerlei Teilnahme für die Bestrebungen von Hitler und Ludendorff. Hierdurch wurde es von Kahr und von Lossow möglich, die Autorität für sich selbst und das Ministerium Knilling zu behalten.

Kahr und andere waren gezwungen.

Eine lange amtliche Erklärung aus München sucht das Publikum zu überzeugen, daß von Kahr, General von Lossow und andere bayerische Beamte sich an den Plänen von Hitleriten nur unter Zwang beteiligt haben. Hitler soll bei dem Kampf nach dem Putsch verwundet worden sein. 16 Leute, Reichstreue und Rebellen, wurden getötet.

Ex-Kronprinz ist wieder in Deutschland.

Amsterdam, 12. Nov. — Die holländische Regierung kündigte amtlich an, daß der vormalige deutsche Kronprinz Friedrich Wilhelm die deutsche Grenze auf dem Weg nach Oels in Oberschlesien überschritten hat. Das Gut, auf welches er sich zurückziehen will, liegt bei Oels.

Alliierte protestieren vergebens.

Die niederländische Regierung hat je gegen das Verlassen von Holland nichts einzuwenden, vorausgesetzt, daß der Prinz keinen Versuch zur Rückkehr mache. Auch die deutsche Regierung war mit seiner Rückkehr einverstanden, falls er sein Versprechen erfülle und auf seinem Gut in Schlesien bleibe. Die Alliierten jedoch widersetzten sich seiner Rückkehr nach Deutschland, sie fürchteten, der Prinz werde einen Sammelpunkt für Monarchisten bilden.

Deutschlands Antwort an Premier Poincare.

Berlin, 13. Nov. — Auf die Forderung des französischen Premiers Poincare, daß die Reichsbehörden die Wiederaufnahme der Tätigkeit der alliierten Militär-Kontrollkommission ermöglichen sollten, hat die deutsche Regierung ihre Antwort abgesandt.

Deutschland lehnt Frankreichs Forderung nicht ab, erklärt aber, daß die Regierung unter den jetzigen Zuständen nicht in der Lage sei, die Sicherheit der alliierten Offiziere zu gewährleisten.

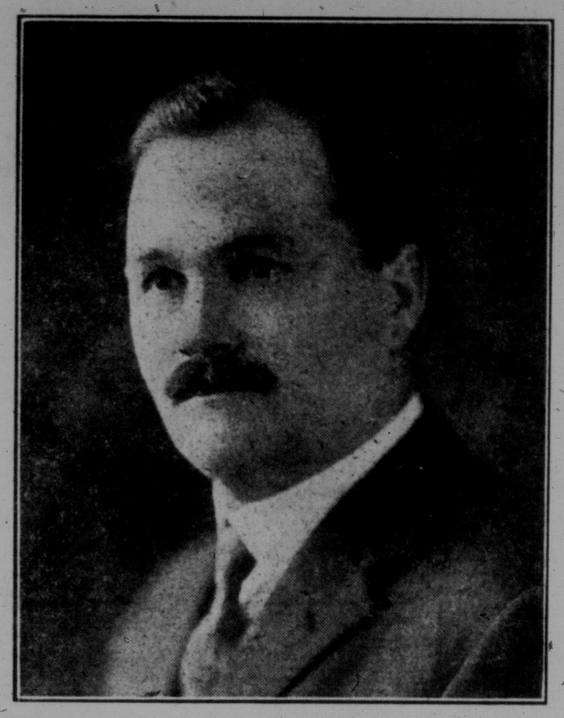
Letzte Nachrichten

Doorn. — Die Brüsseler Nachricht, daß Ex-Kaiser Wilhelm nach Deutschland zurückzukehren plane, wird hier dementiert.

Berlin. — Die deutsche Regierung hat beschlossen, Rhein- und Ruhrland sich selbst zu überlassen und die Belgier und Franzosen moralisch und finanziell für das Wohlergehen des deutschen Volkes in den besetzten Gebieten verantwortlich zu halten. Die Bildung einer Rheinland-Republik wird vom Reiche unter keiner Bedingung geduldet werden und sei es zwecklos, diese Frage auch nur zu diskutieren.

London. — Das britische Parlament, welches gestern nach langen Ferien wieder zusammentrat, wird vor Ende dieser Woche aufgelöst und allgemeine Wahlen ausgeschrieben werden. Freitag, der 6. Dezember, wird der Wahltag sein. Premier Baldwin ist fest davon überzeugt, daß eine Schutzzollpolitik das einzige Heilmittel zur Besserung der jetzigen Arbeitslosigkeit in England sei und hat sich in dieser seiner Ansicht von den Tories alter Linie, sowie von den Premierministern der britischen Dominionen bestärken und dazu verleiten lassen, sein politisches Leben in die eigene Hand zu nehmen und die Entscheidung durch eine kurze aber scharfe Wahl zu forcieren. Die Lloyd George und Asquith Faktionen der liberalen Partei haben angesichts der Lage eiligst Frieden geschlossen und bilden jetzt eine einheitlich geschlossene Front. Die Arbeiter als zweitgrößte Partei im Hause der Gemeinen haben ebenfalls Premier Baldwin und Genossen den Fehdehandschuh vor die Füße geworfen und verspricht daher der jetzige Wahlkampf einer der heißesten in der Geschichte Großbritanniens zu werden.

Premier Dunnings Botschaft für den Waffenstillstandstag (11. Nov.)



„Die Bedeutung des Waffenstillstandstags liegt vielleicht nicht so sehr darin, daß wir „nicht vergessen sollten" als vielmehr darin, daß wir mit den dahineilenden Jahren nicht gleichgiltig werden dürfen. Wir jubeln nicht über einen gefallenen Feind, aber wir gedenken unserer ehrreichen Toten und bemühen uns, einen kleinen Teil unserer großen Schuld abzutragen durch dankbares und stilles Erinnern. Indem wir — Tausende und Millionen — dies am Waffenstillstandstag zu einer und derselben Stunde und mit einmütigem Herzen tun, müssen sich die Bande der Bruderschaft stärken, die uns in unserm weltweiten Reich umschlingen

In Saskatchewan hat der Waffenstillstandstag mit dem „Zwei-Minuten Schweigen" eine ganz besondere Bedeutung. Viele unserer Bürger sind von demselben Volksstamm, wie unsere früheren Feinde. Für sie wird der Tag zweifellos auch von Bedeutung sein, denn nach vieljährigem Kampf und Blutvergießen segnete der Waffenstillstand Freund sowie Feind und alle können dankbaren Herzens sich vereinen. Es ist eine große Bedeutung, zu wissen, daß unter unseren Bürgern von verschiedenen Rassen und Stämmen der Krieg keine bemerkenswerte Bitterkeit und Feindschaft hinterlassen zu haben scheint. Trotz Verschiedenheiten und Uneinigkeiten, die stets unter Menschen sich finden, arbeiten wir doch im großen Ganzen alle zusammen, wie in den Tagen vor dem Krieg, für das allgemeine Wohl und leben in Freundschaft miteinander.

So wollen wir am Waffenstillstandstag in Dankbarkeit gedenken des Sieges und uns erinnern an die großen Toten und uns entschließen, unser Bestes zu tun, daß sie nicht vergeblich ihr Leben gelassen haben."

Für Deutschlands Kinder

Eine Weihnachtsgabe zur Linderung der Not.

Unser Aufruf in der letzten Zeitung hat schon viele Kreise für unser Liebeswerk begeistert. Wir sind aber genötigt, in Verbindung mit der Verlosung einen Bazaar abzuhalten, damit wir nicht die bestehenden Gesetze verletzen. Dieser Bazaar soll nun am 15. Dezember stattfinden, verbunden mit der Verlosung. Das Lokal konnten wir der Kürze der Zeit wegen noch nicht bestimmen. Einem Jeden, der Zeitungen liest und Berichte von drüben erhält, ist es klar, daß sofort Hilfe not tut. Oesterreich, dem Deutschland in den letzten Jahren trotz seiner eigenen bedrängten Lage, geholfen hat, hat angefangen, wieder normale Zustände zu bekommen; Rußland, wo die Not so furchtbar war, fängt ebenfalls wieder an, sich aufzuraffen. Nur Deutschland liegt darnieder, jetzt geht es einem Winter entgegen, wie ihn selbst die Kriegsjahre nicht gesehen; fast hoffnungslos sehen Tausende dem nahenden Weihnachtsfest entgegen, zermürbt und gebrochen durch das eigene Elend und das Elend des Vaterlandes. Lungenheilstätten, Kinderheime und Waisenhäuser müssen schließen, weil durch den furchtbaren Sturz der Märk die Preise für die einfachsten Lebensbedürfnisse bis ins Unendliche gestiegen sind. Wenn das Ausland, d. h. auch wir, nicht schnelle Hilfe sendet, machen wir uns mitschuldig an dem Untergang Vieler, die vielleicht berufen sind, Großes für das Vaterland und die Welt zu leisten. Darum laßt uns keine Zeit verlieren, helft uns sobald und soviel wie möglich, ehe es zu spät ist! Denkt daran, daß das Leben und die Zukunft Tausender von Kinder zu retten ist!

Wir bitten nicht nur um Abnahme von Losen, sondern auch um größere Geldbeträge von denen, die besonders durch eine reiche Ernte in diesem Jahre gesegnet sind. Jeder Betrag von $5.00 und darüber wird in den Zeitungen bekannt gegeben.

Die Preise, die gestiftet worden sind, bestehen aus:

Eine echte Meißner Porzellanschale, gestiftet von Herrn General Konsul Dr. Kempff, Montreal.

Ein 97teiliges Eßservice, gestiftet von Frau Hugo Carstens, Winnipeg.

Zwei echt silberne Tischleuchter und ein silberner Zimmerleuchter, gestiftet von Frau Dr. E. Lehmann, Winnipeg.

Ein dreiteiliges „stainleß" Tranchierbesteck, gestiftet von Frau Agnes Schroeder, Winnipeg.

Ein Dutzend „stainleß" Tafelmesser, ein Dutzend „stainleß" Frühstücksmesser, gestiftet von „Ein Freund der Kinder, Winnipeg.

Eine große Wanduhr, gestiftet vom „Nordwesten", Winnipeg.

Eine 24 Zoll große vollständig angekleidete Puppe, gestiftet von Käthe und Hilde Carstens, Winnipeg.

Ein großes Oelgemälde, gestiftet von Frau Dr. H. Hiebert, Winnipeg.

Die Preise werden einzeln verlost und kostet das Los 25c und werden nach Einsendung des Geldes sofort Bestellern zugesandt.

Sobald Gelder einkommen, senden wir dieselben hinüber. Bereits in dieser Woche werden Geld und Lebensmittel an drei Kinderheime abgesandt.

Die Lose sind zu bestellen bei: **Frau Hugo Carstens,** 605 Stradbrook Ave., Winnipeg; **Frau Dr. Elsa Lehmann,** 99 Roslyn Road, Winnipeg; **Frau Agnes Schroeder,** 573 Bannatyne Ave., Winnipeg.

Diese drei Damen sind verantlich für diese Sammlung. Nach dem Bazaar werden die Bücher von einigen Pastoren und Geschäftsleuten geprüft werden. Wer nach Winnipeg kommt, kann die Sachen bei Frau Hugo Carstens, 605 Stradbrook Ave., ansehen. Nächste Woche Näheres.

Helft deutschem Volke!

„Jedes Zögern bedeutet die Hölle auf Erden in Europa," sagte Senator La Follette.

Portland, Maine, 12. Nov. — Voller Entsetzen äußerte sich Bundessenator Robert M. La Follette von Wisconsin, der soeben an Bord des Dampfers „George Washington" von einem dreimonatigen Aufenthalt in Europa zurückgekehrt ist, über die Not der deutschen Bevölkerung und die Gefahren, die ganz Europa aus dieser Not drohen. An die Männer und Frauen Amerikas appelliert der Senator um schleunigste Hilfe für die Hungernden und Frierenden drüben mit einer Dringlichkeit, für die er die Worte nicht stark genug finden zu können schien. Was er in Europa gesehen hat, erklärte er zugleich, hat ihn von neuem in seinem Kampf um die Erhaltung der Traditionen der amerikanischen Regierung bestärkt.

„Was ich in Europa gesehen habe," sagte Herr La Follette, „hat mich mehr als je in meiner Entschlossenheit bestärkt, mit aller mir zu Gebote stehender Kraft dafür einzutreten, daß unsere Regierung dem Volke zurückgegeben werde. Den Rest meines Lebens werde ich darauf verwenden, mit erneuter Kraft jene Mächte zu bekämpfen, die darauf hinwirken, die amerikanische Regierungstradition in den Ver. Staaten zu unterwühlen und zu zerstören."

Ueber die Situation in Deutschland sagte der Senator: „Ich kann nicht anders, als diese erste sich mir bei meiner Rückkehr bietende Gelegenheit zu einem direkten Appell an die Männer und Frauen unseres Landes zu benützen, der unglücklichen Bevölkerung Deutschlands zu helfen. Welches auch immer die Kriegskontroversen gewesen sein mögen: reinste Menschlichkeit ruft das amerikanische Volk auf, dem deutschen Volk in seiner bitteren Not zu helfen — und das sofort.

„Jedes Zögern mag den Sturz der Regierungen bedeuten, Auflösung, Chaos, Bürgerkrieg und die Hölle losgelassen auf Europa." Unter Hinweis darauf, daß das deutsche Volk sieben Jahre hindurch unterernährt gewesen ist, schilderte Herr La Follette, wie entsetzlich jetzt die Not infolge Mangels an Nahrungsmitteln, Heizmaterial und Kleidung ist. „Die Situation in den großen Städten, in denen Hungerkrawalle an der Tagesordnung sind, ist verzweifelt," sagte er. „Die Krisis, die jetzt vor der Türe steht, bietet Entwicklungsmöglichkeiten, die zu entsetzlich sind, um sich ausdenken zu lassen. Sie bedroht mehr als nur Deutschland. Hunger ist der Feuerbrand der Revolution. Es ist nicht mehr Zeit, jetzt noch lange zu debattieren.

„Jeder amerikanische Bürger, der an die Grundprinzipien der Demokratie glaubt, — an Regierung durch das Volk — muß ein tiefgehendes Interesse daran haben, daß die deutsche Republik gerettet wird. Wenn die Demokratie, die Deutschland in seiner vorbildlichen Verfassung aufgerichtet hat, stürzt, dann gibt es nur noch Kommunismus oder Monarchie.

„Nicht nur in Deutschland, sondern auch in vielen andern Ländern Europas, die ich besucht habe, werden die demokratischen Institutionen unter Diktaturen verschiedener Form erdrückt oder zerrissen. Solange dieser Wahnsinn Macht hat in der Welt, kann der Amerikaner Europa und der Zivilisation keinen größeren Dienst leisten als den, daß er seine eigenen demokratischen Institutionen und Traditionen entwickelt und noch vervollkommnet, damit sie in den kommenden finsteren Tagen als Leuchten dastehen und allen Völkern den Weg weisen können."

Rußland für deutsche Revolution nicht begeistert.

Moskau, 13. Nov. — Das Parlament des Sowjetbundes trat am Vorabend des sechsten Jahrestages der Bolschewiki-Revolution zusammen. Seeleute vom Kreuzer „Aurora", welche am 7. November 1917 den Winterpalast bombardierten, wodurch sie den Sturz Kerenskys anzeigten, erschienen, redeten und wurden mit Hochrufen begrüßt, aber das war auch die einzige Andeutung revolutionären Feuers, da das Parlament kalte wirtschaftliche Tatsachen, Geldersparnisse und Regierungsverwaltung, besprach.

Bei der Eröffnung der Sitzung wurde Deutschlands nicht Erwähnung getan, aber Kommunisten, mit denen der Berichterstatter sprach, sagten, sie begönnen das siebente Jahr der Sowjet-Herrschaft in der Hoffnung, daß es jetzt keine Revolution in Deutschland gebe, da Rußland Ruhe wünsche und die Gelegenheit, sein erschüttertes Wirtschaftssystem wieder aufzubauen.